

Schriftliche Anfrage

betreffend **Smart Metering, Open-Data und Datenschutz**

eingereicht von: Fredy Künzler, SP

am: 8. Juli 2019

Geschäftsnummer: 2019.92

Text und Begründung

Am 28. Juni 2019 veröffentlichte das Departement Technische Betriebe eine Medienmitteilung «Smart Meter» für Winterthur und informiert über den Plan, bis 2027 80% der Energiezähler in Winterthur durch intelligente Geräte zu ersetzen.

Dieses Ansinnen ist grundsätzlich zu begrüßen. Auch das angedachte Kundenportal ist ein Schritt in die richtige Richtung – Zitat: *«Auf dem geplanten digitalen Kundenportal von Stadtwerk Winterthur, das voraussichtlich Ende 2020 bereitsteht, werden die individuellen Energieverbrauchsdaten visualisiert. So kann die Kundschaft den eigenen Energieverbrauch jederzeit einsehen und ihr Verbrauchsverhalten bei Bedarf optimieren.»*

Das Kundenportal zielt offensichtlich darauf ab, dass die Stadtwerk-Kunden ihre Verbrauchsstatistiken manuell anschauen und daraus Schlüsse ziehen und ggf. ihren Verbrauch anpassen. Die Idee ist gut gemeint, doch intelligentes Energiemanagement wird so nicht funktionieren.

Die Zukunftsfähigkeit der Stromverteilnetze hängen davon ab, ob der M2M-Datenaustausch (Machine-to-Machine) gewährleistet ist. Dies bedeutet, dass Systeme der Kunden in Echtzeit individuelle Verbrauchsdaten abgreifen können. Es ist aber auch wichtig, dass allgemeine Daten des Stromnetzes über Open-Data-Schnittstellen verfügbar sind. Ein Beispiel: Wenn künftig ein ganzes Quartier ihre Elektro-Autos gleichzeitig nach Feierabend auflädt, ist es wahrscheinlich, dass dadurch bestehende Versorgungskapazitäten überlastet werden. Mittels intelligenter Ladestationen und Echtzeit-Netz-Daten können Ladezyklen automatisch anhand der verfügbaren Kapazität über die ganze Nacht verteilt werden, ohne dass jemand morgens mit leerer Batterie stehen bleibt. Trotzdem kann auf den kostspieligen Netzausbau verzichtet werden.

Daher stellen sich folgende Fragen und Anregungen:

1. Wie wird sichergestellt, dass sowohl individuelle Verbrauchs-Daten wie auch die Netzauslastung einzelner Zellen (Trafostationen) in geeigneter maschinenlesbarer Form der interessierten Bevölkerung zur Verfügung steht?
2. Kann sich Stadtwerk vorstellen, das Kundenportal mit einer App zugänglich zu machen, und erhebliche Abweichungen des normalen Energieverbrauch-Musters per Push-Nachricht aufs Handy der Kundschaft mitzuteilen? Es wäre auch wünschenswert, wenn der eigene Verbrauch in Relation zu den Daten anderer Kunden angezeigt werden könnte.
3. Die Nutzung von personenbezogenen Verbrauchs-Daten zur Optimierung des Energieverbrauchs und den damit verbundenen Klimazielen steht unter Umständen im Widerspruch mit dem Datenschutz. Die Behörden (Stadtrat, Stadtwerk, Datenschutzbeauftragter etc.) werden aufgefordert, rechtzeitig Überlegungen anzustellen, um dem Prinzip «Share by Default» Rechnung zu tragen.